DAS HOHE UFER

HERAUSGEBER: HANS KAISER
VERLAG LUDWIG EY, HANNOVER

Heft 1 1920 2. Jahrg.

INHALT:

Jean Paul ..... Eilf Zeit-Polymeter
Franz Marc ..... Holzschnitt / Pferde
Heinr. Tessenow / Handwerker-Gemeinde Hellerau
James Ensor ..... Radierung
Herbert v. Garvens-Garvensburg / James Ensor
James Ensor ..... Radierung
Albrecht Schaeffer ..... Kairos
Hans Kaiser ..... Paul Klee
Rudolf Kaßner ..... Von den Elementen

Monatlich ein Heft

Einzelpreis des Heftes M. 1.30, halbjährlich M. 7.—, jährlich M. 14.—

FREIE BILDUNGSGEMEINDE
FÜR GEWERBE, ALLGEMEINBILDUNG
KUNST UND WISSENSCHAFT
HANNOVER

Das 1. Vorlesungstrimester Januar-Februar-März ist durch das Sekretariat Goethestraße 2A erhältlich. / Beginn der Vorlesungen am 19. Januar 1920

Das 2. Vorlesungstrimester März-April-Mai beginnt Ende März

Münsterische Schiffahrts- & Lagerhaus Akt. Ges.

Zweigniederlassung Hannover

Fritz Bäte

Spediteur

bietet Vorteile bei Benutzung seiner in- und ausländischen Güterverkehre

Hannover

Fernruf: Nord 3559—3562

L. PLAICHINGER

Dämonen des Schweigens

Novellen

Geh. Mk. 4.50 Umfang 170 Seiten Geb. Mk. 7.–

In seiner Friedensausstattung stellt dieses Buch eine für die Zeit außergewöhnliche buchtechnische Leistung dar.

Hier sitzt einer vorgebeugt und erzählt vom lähmend Grauenhaften, das uns stündlich umgibt. Mit ganz durchnervten Fingern weist er auf die großen Hintergrundsfresken des Daseins. Stahlfeilen beinah überscharf zugespitzter psychologischer Analyse dringen plötzlich mitten ins Herz des Weltgerüstes ein, der Alltag zerfällt wie Mulm und aus den grenzenlos traurigen Augen seiner tausend Masken starrt das Namenlose des zweiten Gesichts.

In zweiter Auflage erscheint soeben:

ANDREAS LATZKO

Der Roman des Herrn Cordé

Broschiert Mk. 6.50 Gebunden Mk. 9.–

Es ist das Buch der Frau, voll feinfühligen Verstehens, voll Ironie und Innigkeit, voll Liebe und Herzensreinheit. Kein Kriegsbuch und doch das gleiche, hinreißende Pathos wie in den bekannten Büchern des Autors.

Beide Bücher sind durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt vom

DREILÄNDERVERLAG
MÜNCHEN / LEOPOLDSTRASSE 3

JULIUS BAB

4 Vorträge über Goethes Faust

IM HAUS DER VÄTER, LANGELAUBE 3
an den 4 Montag-Abenden im Februar

ABONNEMENTS zu Mk. 14.–, 11.– und 6.50 bei LUDWIG EY BUCHHANDLUNG, GEORGSTRASSE 47

SOEBEN IST ERSCHIENEN:

JUNKER SCHLÖRKS
TOLLE LIEBESFAHRT

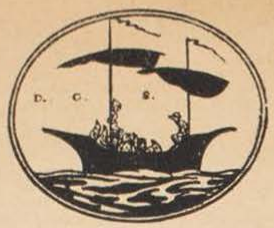
Roman von
EWALD GERHARD SEELIGER

Broschiert Mk. 8.50, in Halbleinenband Mk. 12.–
und 10% Teuerungszuschlag

Mit diesem grandiosen Werke ist der richtige Typ des humoristischen Herrenromans gefunden. Ein Buch voll toller Liebeslust und Lebensfreude!

Rösl & Cie., München, Georgenstraße 28

Werkstätten Bernard Stadler, Paderborn
Verkaufsstelle Hannover, Thielenplatz 3
Vertreter: Gustav Puls
Künstlerisch durchgeführte Wohnungs-Einrichtungen
Einzelmöbel, Bezug- und Vorhangstoffe, Tapeten
Beleuchtungskörper, kunstgewerbliches Kleingerät



Das Geſpenſterſchiff

Ein Jahrbuch für die unheimliche Geſchichte

Herausgegeben von Toni Schwabe

Das Geſpenſterſchiff bringt eine Fülle der ſeltſamſten, abenteuerlichſten Geſchichten aus dem Gebiet der Geiſterwelt. Die bunteſten Phantaſien, die geiſtreichſten Erfindungen allererſter Dichter der Gegenwart wechſeln mit ſeltſamen Ausgrabungen aus den Literaturen fremder Zeiten und ausgezeichneten Übertragungen aus der modernen Geiſterliteratur ausländiſcher Sprachen. Der Inhalt des Geſpenſterſchiffes iſt ſowohl von auserleſenem literariſchen Wert, als auch die Phantaſie aufrührend, ſpannend und packend, wie es ſein Titel ahnen läßt. Das hier angezeigte Jahrbuch iſt ein ſchöner, originell ausgeſtatteter Band, auf gutem Papier mit einer Kunſttype gedruckt und enthält eine Reihe Federzeichnungen der beſten Künſtler als Illuſtrationen der Texte. Farbige Kapitelinitialen mit zeichneriſcher Bearbeitung fügen ſich ebenfalls den Darſtellungen der einzelnen „Geſpenſtergeſchichten“ ein. Das Buch iſt alles in allem, ſowohl inhaltlich, als in ſeiner Ausſtattung, ganz und gar ein Novum von großer Eigenart und reicher Ausgeſtaltung

Es erſcheinen drei Ausgaben des Geſpenſterſchiffs:

NORMALAUSGABE
in feiner Ausführung mit Bildbeigaben erſter Künſtler 25 Mark

VORZUGSAUSGABE
numeriert und handkoloriert . . . . . 100 Mark

LUXUSAUSGABE
in koſtbarer Herſtellung mit in der Preſſe eingefügtem Namen des Eigentümers . . . . . 1000 Mark

Man verlange ausführliche Proſpekte über diejenige der drei Ausgaben, welche intereſſiert

---

LANDHAUSVERLAG / JENA

INHALTSVERZEICHNIS DES JAHRBUCHS

UNSER WEG 1920

PREIS 3 MARK
GEBUNDEN 5.50 MARK

ERNST BARLACH. Zwei Szenen aus „Die echten Sedemunds“ BERNHARD BERNSON. Renate / EDUARD BERNSTEIN. Begegnungen mit Jean Jaurès / MAX DERI. Selbstanzeige / KASIMIR EDSCHMID. Daisy / KURT EISNER. Die Götterprüfung / JULIUS ELIAS. Max Liebermann und die anderen / GG. ENGELBERT GRAF. Das politische Kartenbild / WALTER HASENCLEVER. Aus dem Schauspiel „Die Menschen“ / ADOLF VON HATZFELD. Grüner Sommer / OTTO JENSSEN. Bücher haben ihre Schicksale / KARL KAUTZKY. Die Schuldigen / ADOLF KESTENBERG. Ada und Sched / OSKAR KOKOSCHKA. Vom Bewußtsein der Gesichte / ELSE LASKER-SCHÜLER. Vom Himmel. Drei Gedichte / FRANZ MARC. Aphorismen / LUDWIG MEIDNER. Rede (im Zwielicht) an den Tod / ROBERT OWEN. Zur Ehereform / GOTTFRIED SALOMON. Leben Saint-Simons / RENÉ SCHICKELE. Schicksal / RICHARD SEIDEL. Die Volkswehr / EMIL SCHAEFFER. Zu einer Neuausgabe der „Salons“ von Diderot / BRUNO SCHÖNLANK. Drei Gedichte / ERNST TOLLER. Zwei Gedichte / REINHOLD VON WALTER. Aus „Der Kopf“ / ADOLF WEISSMANN. Die Patti

DIE BILDBEIGABEN:

ERNST BARLACH. Der Kopf / AUGUST GAUL. Der Retter ROBERT GENIN. Selbstbildnis / OTTO GLEICHMANN. Die Makkabäer / GEORGE GROSZ. Illustration zu „Kindergedichte“ RUDOLF GROSSMANN. Foire aux puces / OSKAR KOKOSCHKA. Max Reinhardt / ELSE LASKER-SCHÜLER. Jussufs Versunkenheit (Titelblatt der Gedichte) / WILHELM LEHMBRUCK. Studie / MAX LIEBERMANN. Mutter und Kind, Bildnis: Karl Kautzky / HANS MEID. Zigeuner vor der Stadt / LUDWIG MEIDNER. Frau Jäckel / MUNCH. Die Geschichte / JULIUS PASCIN. Titelzeichnung zu Heine: Schnabelewopski / MAX SLEVOGT. Bewahret euch vor Weibertücken. Vier Vignetten

ERNST BARLACH
Originalholzschnitt

VERLAG PAUL CASSIRER / BERLIN

Die Einhorn-Drucke

sind eine Folge schöner Bücher mit Originalgraphiken für wirkliche Bücherfreunde, nicht für Snobs. Bis jetzt erschienen: Goethes Faust I. Mit Originalholzschnitten von Walther Klemm; Druckanordnung von F. H. Ehmcke, in Halbpergament 30.00 / Shakespeares Hamlet mit Originalholzschnitten von Otto Wirsching, in Halbleder 25.00. Abzüge auf Japan, handkoloriert und vom Künstler signiert, in Mappe 200.00 / Hebels alemannische Gedichte, mit etwa hundert Holzschnitten Ludwig Richters, in handkoloriertem Pappband 18.00 / Der arme Heinrich von Hartmann von Aue, mit handkolorierten Originallithographien von R. Seewald, in Halbpergament 25.00, auf Handbütten, handsigniert in Ganzleder 100.00.

*

Richters Lebenserinnerungen

Ludwig Richters, des volkstümlichsten deutschen Künstlers eigene Lebensbeschreibung mit rund 100 Holzschnitten von ihm selbst. Ein Haus- und Familienbuch schönster Art. Preis 10.00, gebunden 13.00, in Halbleder 25.00.

Scheffels Ekkehard *mit etwa 100 Illustrationen von Otto Wirsching, in Halbleinen 10.00, in Halbleder 20.00 /* Dante, Das neue Leben, *neue Ausgabe von Franz Lambert /* Schopenhauers Metaphysik der Geschlechtsliebe, *beide Bände: broschiert je 5.00, Halbleinen 8.00, in Halbleder 15.00, auf Bütten, Holzschnitte handkoloriert, in Ganzleder 50.00 /* Sophie Hoechstetter, Mein Freund Rosenkreutz *und* Das Erlebnis, *Fränkische Novellen in zwei Bänden je 8.00, geb. 11.00 /* Unsterblichkeit *von Karl Vogl. Vom geheimen Leben der Seele und der Überwindung des Todes. 5.00, geb. 7.50 /* Die Dürer-Bibel. *Das Neue Testament in Taschenformat mit rund 100 Holzschnitten Dürers, in Pappband 10.00, in Halbleder 20.00 /* Zwölf Original-Holzschnitte *zu de Costers Ulenspiegel von Prof. Walther Klemm. In Mappe 80.00, auf Japan 120.00, auf Japan vom Künstler handsigniert 250.00.*

Einhorn-Verlag in Dachau bei München

DAS HOHE UFER
Heft 1 1920 2. Jahrg.

JEAN PAUL

EILF ZEIT-POLYMETER AUF DEN LETZTEN TAG VON 1807

1.

Keine Flecken hatte die Sonne, verſichert der Stern-Gelehrte*), darum war das Jahr ſo heiß, wie die Rache. Aber die Erde hatte Flecken, ſag' ich, und darum brannte ſie doppelt.

2.

Seltſames Jahr! Haſt du denn auch Blütenbäume gehabt und Nachtigallen, und den ganzen kurzen Frühling der Erde? — Du ſchweigſt und ſchämſt dich, aber o wol hatteſt du ſie gebracht, allein deine armen Menſchen konnten nichts ſehen mit ihren naſſen Augen.

3.

Habe, langes Jahr, auch Dank, du haſt den beſten Weltteil erleuchtet, wie der Leidens-Freitag die Peterskirche, — mit einem erhabnen lichtervollen Kreuz.

4.

Lange haben wir Deutſche auf Eisfeldern geackert und geſäet, jetzo ſind ſie mit Todtenaſche und Lebensblut gedüngt, und ſie können nun wol Ernten tragen.

5.

Heute liegt vielleicht ein Menſch, dem Nordpol nahe, im Mittagſchlummer, und träumt vom ſchönen langen Tage ſeines Landes, da gab

*) Caſetti.

es keine Abenddämmerung, nur Morgendämmerung; da war die Sonne der Mond der Nacht; da drängten Blüten sich Blüten vor, und Früchte eilten nach; und die Erde war mit Leben überschwemmt. Er erwacht aus dem Schlummer und tritt aus der Hütte; da sieht er Mittags am Himmel eine kleine Abenddämmerung, ein blutiger ungestalter gewaffneter Nordschein donnert zwischen den Sternen, und das bleiche Todten-Eis überzieht das ganze Land. Soll er verzagen, der Mensch? Ausharren soll er; die helle Zeit kehrt um, und schon heute ist die Sonne auf dem Wege zu ihm.

6.

Erzieht deutsche Kinder, sagt das Jahr, so habt ihr nur euch verloren; erziehet euch, so habt ihr nur Zeit verloren.

7.

Der Matte denkt, die Zeiten sind nur immer köstlichere Särge einer einzigen Fürsten-Leiche. Aber der Fürst über sich selber weiß, die Zeiten sind vielfache Tulpenhäute einer Blume, die unter einer wärmern Sonne aufbricht, als die Erde hat, oder vielleicht unter der einheimischen.

8.

Dein Nachfolger nennt sich ein Schaltjahr, ob er gleich nur einen einzigen Schalttag mitbringt. Es sei uns aber willkommen, wenn er den Schmerz nur einschaltet.

9.

Ihr alten Sterne schimmert ruhig herunter auf die bewegte Erde; euer Himmel ist fester als unserer, und als Götter steht ihr droben, aber ihr tödtet den nicht, wie andere Götter, dem ihr erscheint; ihr macht nur die Erde klein, aber das Herz erhaben, und ihr sagt herunter: folgt der Sonne, wie wir, aber jede größere ziehe euch um die größte.

10.

Laß' uns, seltsames Jahr, ein Neujahrgeschenk zurück. Sollen Völker vergeblich geweint haben? Sollen wir, wie Sterbende, noch Flocken lesen, und nach Mücken greifen? Laß uns aufstehen und die Augen abwischen, und durch Zurückschauen die Eurydice — gewinnen. Laß uns, wie die Erde, nach Donnermonaten des Kriegs endlich Reife und

Früchte zeigen! Und auf die Gräber der Schlachtfelder laſſ' uns lebendige Ehren-Bildniſſe ſtellen, heilig- und deutſcherzogene Kinder!

11.

So brich denn roſenfarben an, du Morgen der neuen Zeit, und wie am andern Morgen richte ſich hinter der verſiegenden Sündflut der Regenbogen des Friedens in Weſten auf. Und der liebliche Stern der Liebe, der das Jahr beherrſcht*), gehe nicht als Heſperus nieder, der die Nacht anſagt, ſondern als Morgenſtern herauf, welcher Tag verkündigt, und den nur die Morgenröthe verdunkelt, und die Liebe werde die Fürſtin der Zeit.

*) 1808 regiert nach dem alten Glauben die Venus oder Abend- und Morgenſtern, der uns ‹Gott geb' es auch im geiſtigen Sinne!› nächſte Planet. Auch Mars iſt Ende des Jahrs nicht zu ſehen; und ich wiederhole den allegoriſchen Wunſch.

HEINRICH TESSENOW

DIE HANDWERKER-GEMEINDE IN HELLERAU

Die Handwerker-Gemeinde in Hellerau*) besteht aus mehreren selbständigen Handwerksmeistern mit ihren eigenen Werkstätten und aus einigen Handwerkerfreunden.

Die gemeinschaftliche oder die gegenseitige Bindung der verschiedenen Werkstätten in der Handwerker-Gemeinde ist in erster Linie geistiger und nur sehr nebenbei oder indirekt wirtschaftlicher Art, sie sind nicht etwa genossenschaftlich gebunden und unterstehen auch nicht — einem fabrikmäßigen Sinne nach — einer gemeinsamen Direktion. Soweit hier von einer besonderen Direktion überhaupt gesprochen werden kann, besteht sie nur darin, daß ich mich — als Gründungsleiter — in Gemeinschaft mit der Leitung der Gartenstadt Hellerau bemühe, bestimmte Handwerker zu gewinnen, daß sie sich der Handwerker-Gemeinde anschließen, um darin als selbständige Meister zu leben und zu arbeiten, das Was und Wie ihres Arbeitens aber ist danach ihnen möglichst allein überlassen.

Uns Nichthandwerkern in der Handwerker-Gemeinde wird es gelegentlich ganz gewiß sehr schwer sein, unser Wollen und Können gegenüber dem Wollen und Können des ausgesprochenen Handwerkers zurückzustellen, aber da wir davon überzeugt sind, daß der Weg des selbständigen Handwerkers — verglichen mit den Wegen andrer Menschen — immer der bessere ist, so können wir uns in seiner Gemeinschaft vernünftigerweise nicht für seine Führer halten oder uns als seine Führer behaupten, sondern können dort nur suchen, ihm nach seinen Angaben zu dienen.

Wir sehen im Handwerklichen nicht — dem landläufigen Sinne nach — ein wesentlich Einfach-Technisches, sondern sehen dort ein Unendlich-Reiches, glauben ebensoviel an das Empfindungsmäßige oder an das

*) Um Mißverständnisse zu vermeiden, sei gebeten, die Handwerker-Gemeinde nicht zu verwechseln mit den „Deutschen Werkstätten für Handwerkskunst, G. m. b. H., in Hellerau", einer großen Möbelfabrik, die als solche wohl hervorragend gut ist, der die Handwerker-Gemeinde aber — wie jeder andern Fabrik auch — in wichtigen Hinsichten feindlich gegenübersteht.

nichterlernbare Persönliche wie an das gesellschaftlich oder schulmäßig Nüchterne des selbständigen Handwerkers.

Wir sind dem selbständigen Handwerk gegenüber nicht kritiklos, aber wir neigen dazu, sämtliche andern Stände mehr zu kritisieren.

Wir glauben, daß ein selbständiges Handwerk kommt, das besser sein wird als das heutige Handwerk ist, aber wir glauben auch, daß ein solches besseres Handwerk im Wichtigsten nur kommen kann durch das selbständige Handwerk selbst, nicht etwa durch ein „Besserwissen" der Nichthandwerker oder durch Industrie, durch Schulen, durch Zeitungsartikel oder dergleichen, dem Handwerk kann gewiß von allen möglichen Seiten her geholfen werden, dem Wesentlichen nach aber ist es auf sich allein angewiesen. — Wir glauben an ein kommendes Handwerk, in dem die Meister geistig sehr hochstehende Menschen sind und glauben an eine kommende Gesellschaft, die das selbständige Handwerk ohne weiteres als etwas sehr Hochstehendes anerkennt.

Diese Zukunft scheint uns heute so ungefähr im ersten Morgendämmer zu liegen, es scheint uns nur nötig zu sein, das große Ganze unsrer Tage einigermaßen unbefangen anzusehen, um in einem Glauben an das selbständige Handwerk befestigt zu werden.

Wir sehen uns heute überall sehr dringlich genötigt, unsre bisherigen Werturteile zu prüfen und zu korrigieren, das aber kann gar nicht geschehen, ohne daß das selbständige Handwerk gewinnt, denn tiefer als wir es während der letzten Jahrzehnte werteten, kann es überhaupt nicht mehr gewertet werden.

Die besondere Art unsres Lebens und Treibens der letzten Jahrzehnte hat das selbständige Handwerk und mit ihm den besten gesellschaftlichen Mittelstand fast vernichtet, wir meinen heute wohl gelegentlich, das habe allein der Krieg getan, aber er ist hier — wie auf tausend andern Gebieten auch — nur der unerbittliche Richter unsrer bisherigen Lebensführung, er ist nicht von diesen oder jenen, sondern ist von uns allen verschuldet, am meisten aber natürlich von denen, die vor ihm das große Ganze am meisten führten, am wenigsten aber führte dort das selbständige Handwerk oder der Mittelstand, denn er galt fast nichts, er aber ist von allen Ständen der wichtigste Stand, mit ihm steht oder fällt unmittelbar das große Ganze.

Es mag Staaten geben, die ohne einen guten einflußreichen Mittelstand leben können, ähnlich so, wie es alte Weidenbäume gibt, die ganz

munter zu ſein ſcheinen, obgleich ihr Stamm faſt nur noch Rinde iſt, aber das ſind Ausnahmen.

Wir brauchen es nur erkennen zu wollen, ſo müſſen wir erkennen, daß wir uns dem Völkerkriege näherten genau in dem Maße, in dem dieſe Völker den handwerklichen Mittelſtand beiſeite ſchoben. Angenommen, daß der Krieg überhaupt etwas Gutes fruchtet, ſo kann dies Gute nur ſein: ⟨zunächſt⟩ zu erkennen, daß alle führenden Menſchen oder Kräfte, die außerhalb des handwerklichen Mittelſtandes ſind, die Völker notwendig und verhältnismäßig ſchnell dem Kriege und ſchließlich der gänzlichen Vernichtung zuführen.

Der Mittelſtand iſt hier nicht im Sinne der politiſchen Partei zu nehmen. Wir ſuchen hier mit dem „Mittelſtande" ein Geſellſchaftliches oder Weltliches zu treffen, das dem eigentlich Menſchlichen ſehr nahe ſteht, für das — ganz einfach genommen — das Körperliche ſo wichtig iſt wie das Geiſtige ⟨wir können ohne Körper ſo wenig Menſch ſein wie ohne Geiſt⟩, wir halten hier etwa das Wollen für genau ſo wichtig oder unwichtig wie das Können, das Kraftgefühl für ſo wichtig wie das Gefühl der Schwäche, das Geſellſchaftliche für ſo wichtig oder unwichtig wie das Perſönliche, ſtehen dem Reichtum ſo nahe oder ſo fern wie der Armut, dem Mühen ſo nahe wie dem Faulenzen uſw.

Ein ſolches Inmittenſtehen iſt nie ganz zu verwirklichen, aber iſt uns immer — ob wir wollen oder nicht — ein höchſtes Ziel. Denn nur dort ſind wir mit uns ſelbſt und mit der Welt im Gleichgewicht oder in Harmonie. Dieſer Mittelſtand iſt nur im Geiſte oder in der Vorſtellung, aber es gibt doch auch einen weltlichen Mittelſtand, der dem idealen Mittelſtande nahe oder — verglichen mit andern Ständen — am nächſten iſt.

Mit dieſem Kriege geht es weitaus in erſter Linie um den handwerklichen Mittelſtand: Entweder um ſeinen ⟨und damit um unſer aller⟩ tiefſten Fall oder um dieſes Mittelſtandes ⟨und damit um unſer aller⟩ größte Herrlichkeit.

Und ſo — meinen wir — wird jedes nennenswerte Bemühen um das ſelbſtändige Handwerk zu einer wichtigſten Angelegenheit aller Menſchen, zu allererſt aber der Menſchen, die dem guten Mittelſtande angehören oder ſich doch dieſem Mittelſtande zurechnen.

Und ſo rechnen wir in der Handwerker-Gemeinde auch damit, daß ihr Nachwuchs in erſter Linie aus dem Mittelſtande komme, wir glauben, daß ein Großteil der reiferen Jugend unſrer Gymnaſien und ebenſo ein Großteil reſignierender Studenten verhältnismäßig leicht für das Erlernen eines Handwerks zu gewinnen iſt, daß für ſie jede mittelgroße ſelbſtändige Werkſtatt ſehr viel Verlockendes hat, beſonders

noch dann, wenn der Handwerksmeiſter ſich etwas mehr als bisher auf geiſtig reifere Lehrlinge einſtellt. Eine ſolche Einſtellung aber iſt den Meiſtern der Handwerker-Gemeinde ſelbſtverſtändlich, ſie werden ohne weiteres gerne in jedem Lehrling einen zukünftigen beſten Meiſter, einen zukünftig überall wirklich maßgebenden Menſchen ſehen und werden ſich immer und gerne bemühen, beſonders einer reiferen Jugend beſte Lehrſtätten zu bieten.

Allerdings werden alle Lehrlinge in der Handwerker-Gemeinde auch nur als Lehrlinge behandelt, nicht etwa als „Volontäre" oder als Schüler oder ſo ähnlich; die Lehrlinge müſſen hier durchaus die übliche Arbeitszeit aller Handwerkerlehrlinge einhalten und unterſtehen in ihrem Leben und Arbeiten ganz ſo wie jeder ſonſtige Handwerkerlehrling dem Meiſter und den Geſellen. Soweit dieſe Beſtimmung hart oder abſchreckend anzuhören iſt, ſei nebenbei doch daran erinnert, daß auch das Leben des modernen Studenten, des Kontorlehrlings uſw. durchaus nicht nur aus Jubel beſteht.

Das handwerkliche Leben und Arbeiten hat — wenn man will — viele niedrige Grobheiten; aber dieſe ſind — richtig beſehen — nicht niedriger oder zahlreicher als die Grobheiten im Leben und Arbeiten anderer Menſchen; der Unterſchied zwiſchen dieſen und dem Handwerker beſteht nur darin, daß dieſer die Grobheiten offener zeigt oder — ſeiner beſondern Welt entſprechend — notwendig offener zeigen muß; er ſteht der Wahrheit immer am nächſten; ſo wird deutlich auch jedes Volk oder jede Zeit mit geringem oder mit einem wenig geachteten ſelbſtändigen Handwerk immer in einem beſonders hohen Grade das Verlogene haben, und ſo ſind auch wir in der modernen Welt mit dem beiſpiellos niedrig ſtehenden Handwerk in einem unerhörten Maße auf Verlogenheiten eingeſtellt, ſo daß wir dann, wenn wir die Wahl haben, immer wieder ſo gerne und wie ganz ſelbſtverſtändlich dorthin gehen, wo das Lügen bequem iſt; im Handwerk aber iſt es am ſchwerſten.

Wir glauben an eine Jugend, welche die Wahrheit mehr ſucht, als wir Erwachſenen ſie alltäglich ſuchten, und dann weniger, als wir es getan haben, vor handwerklichen Grobheiten zurückſchreckt.

J Ensor
1935

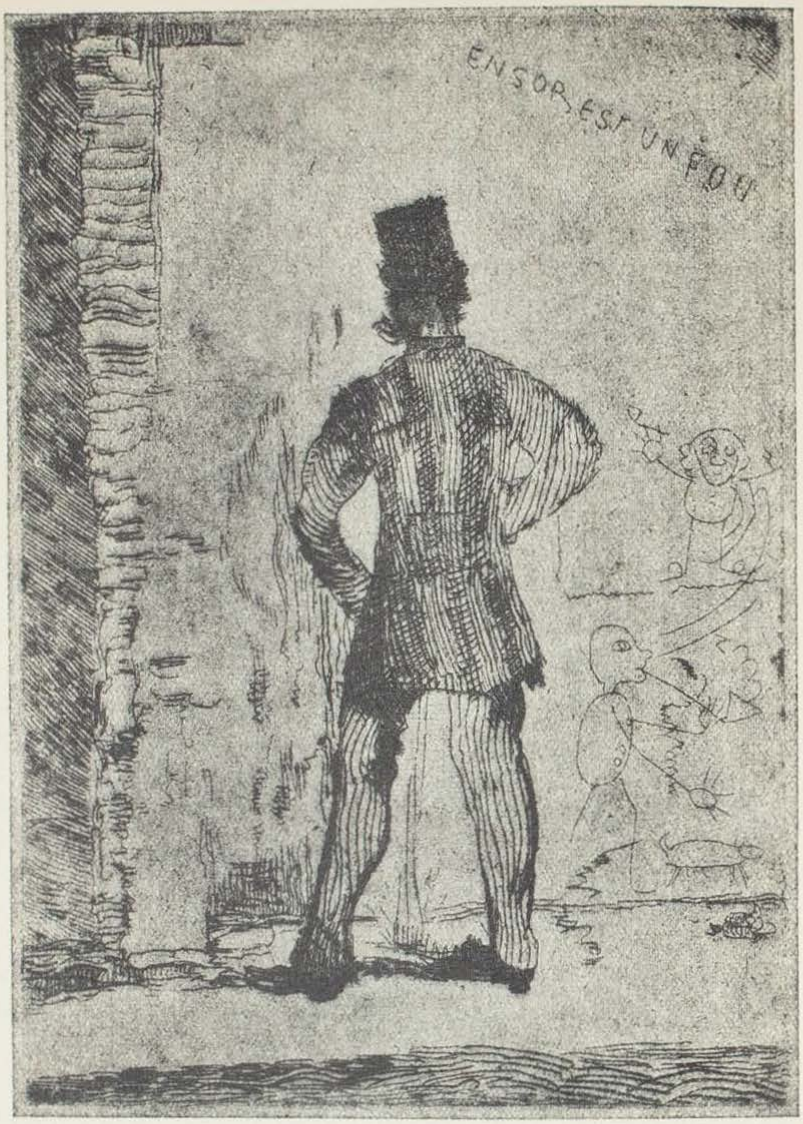
HERBERT VON GARVENS-GARVENSBURG

JAMES ENSOR

James Enſor, deſſen große Bedeutung als Vorläufer der neuen Bewegung in der Kunſt der Gegenwart immer mehr erkannt wird, kann gar nicht als Nur-Impreſſioniſt bezeichnet werden, wenngleich ſeine Kunſt ſich ſelbſtverſtändlich aus dem Impreſſionismus entwickelte. Sein Werk ſchmeichelt nicht nur den Sinnen durch Farbe und Form, es iſt Geiſt, der ſich in ihm verkörpert und Geſtalt gewinnt. So wirkt er geiſtig durch ſein Erleben, durch ſeine Geſtaltung und Auffaſſung der Welt auf alle, die ſich ernſthaft mit ihm befaſſen und ihn verſtehen lernen. Sein Beſtreben gilt nicht der nur äußerlichen Wiedergabe der Dinge, ſondern der Durchdringung derſelben. Er ſucht den Schleier zu heben ⟨und es gelingt ihm⟩ und zeigt uns das Überſinnliche, Seeliſche jeden Dinges, jeder Materie, die ſich ſonſt für profane Augen tot, leblos, ſeelenlos darſtellt. Auf dieſes Moment des Überſinnlichen in der Kunſt Enſors kann nicht genügend hingewieſen werden. Spuk iſt für ihn in jedem Ding.

Wie weit ſeine Verklärung und Beſeelung der Materie geht, zeigt am deutlichſten das „Bildnis der Marquiſe", vom Künſtler „Erinnerungen" genannt. Hier lebt das Bild im Bilde. Die tote Farbe des alten Meiſters, grau, braun, dunkel, wie ſie in der Wirklichkeit vor ihm ſtand ⟨er legierte, übertrug dieſes Bild tatſächlich⟩ verwandelte ſich in ihm, in ſeiner Phantaſie, in lebendige Schönheit, in Blut und Fleiſch. Das verſtaubte, verblaßte Stilleben erglüht zu neuem Leben. Eine Steigerung des Wirklichen iſt erreicht.

In dem Stilleben mit Früchten ſind die Dinge gleichſam ihrer materiellen Schwere entkleidet, ſie ſchweben faſt ſchon im Raum, ſie ſtrahlen und ſchließen ſich zu einer Harmonie der Farben zuſammen, die ganz Muſik iſt. Die Stofflichkeit iſt ihnen bereits genommen, nähme man ihnen noch die Form, wir ſtänden vor der abſoluten Malerei eines Kandinſky: Und nicht nur mit der Malerei dieſes großen Neuerers finden ſich Zuſammenhänge, Enſors bewußtes Ahnen des bauenden Kubismus iſt bereits in den achtziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Werken ausgedrückt, zum Beiſpiel in dem Gemälde „Einzug


ENSOR, EST UN FOU

Christi in Brüssel" ⟨abgebildet im „Kunstblatt" Januar 1918⟩. Dieses seines Vorläufertums ist sich Ensor wohl bewußt, wie er mir in einem Briefe vor einigen Jahren selbst ausdrückte.

Das Stilleben mit Rosen spricht dasselbe aus wie ein Gedicht Rilkes ⟨Die Rosenschale⟩ oder eine Novelle des Grafen Keyserling, auch hier Entmaterialisierung, Verwandlung in Geist.

In seinen Maskenbildern ⟨einer sehr wesentlichen Periode des Künstlers⟩ ist das Leben, das wahre Gesicht des Lebens, so paradox es klingen mag, statt verdeckt zu sein, nur offener dargestellt, statt versteckt zu sein hinter der Larve, ist es erbarmungslos hervorgezerrt, die versteckte Sinnlichkeit, Gier, Neid, kurz alle Laster sind aus ihren Höhlen hervorgezerrt und an den Pranger gestellt, Wahrheitsspiegel der Welt, und wie wundervoll ironisch sind Titel wie „Skandalisierte Masken", „Intrigierte Masken"! In einem „Maskenbukett" hat er seelische Eigenschaften aus dem Chaos der Leidenschaften materialisiert und zu einer leuchtenden Farbensymphonie zusammengestellt. Ein Selbstbildnis Ensors inmitten einer Unzahl grotesker Masken, begeifert und verhöhnt, er selbst mit der Miene des ironisch lächelnden Siegers, ist bezeichnend für Ensors Stellung in seiner Heimat und man kann wohl sagen in der gesamten Welt des Spießertums.

Diese erhabene Ironie drückt sich ja auch in dem „Antonius" aus neben der Liebe zum Phantastischen und Grotesken, ohne doch dem Bilde die Größe und der Darstellung des Vorwurfs das Ewige zu nehmen.

Sieht man den „Tanz" und das „Theater der Masken", so wird man verstehen, daß dieser Maler und Graphiker auch Komponist ist, daß er Ballette und Tänze schaffen kann und muß, denn für ihn bedeuten Farben Töne und umgekehrt Töne Farben. Er selbst beurteilt seine Bilder nach ihrer musikalischen Wirkung.

In den von der Kestner-Gesellschaft gezeigten Bildern Ensors ⟨wohl der ersten Ausstellung in Deutschland, die so viele Bilder dieses Künstlers vereinigte⟩ zeigt sich die umfassende Bedeutung seiner Kunst. Ausgehend von Corot und Courbet ⟨wie Landschaften aus den siebziger Jahren bezeugen⟩ erstreckt sie sich über die Impressionisten hinaus bis in die neuesten Bewegungen hinein, man mag sie Expressionismus und Kubismus nennen, wie man will.

ALBRECHT SCHAEFFER

KAIROS

Zwiſchen deinen Bücherwänden,
Wo die heiligen Namen glänzen,
Auf den ſchön gefärbten Rücken
Liebevoll geſchweift:
Sieh, dich will ein Gott beglücken,
Leuchtend aus den Himmelskränzen,
Abend mit den goldnen Lenden,
Göttlich ausgereift.

Helles Gold der ganze Äther
Glüht in ſtillem innern Brande
Wie ein Antlitz, wie ein Beter,
Lauter lautre Glut.
Nun zu ſpüren, ſeis imſtande,
Wie das reinlichſte Erglühen,
Wie das ſeligſte Verblühen
Da zu ſein geruht.

Feurig Glanz auf Glanz zu legen,
Auf die Namen, auf die Bilder,
Auf die Becher, Kannen, Schalen,
Auf dein Augenpaar,

Hält der Heilige auf den Wegen
Ein, zu dir hineinzuſtrahlen,
Immer tiefer, immer milder,
Immer ſanfter klar.

Schon in Feuer ganz dein Zimmer –
Öffne nun die innre Kammer!
Iſt der tiefſte Winkel offen,
Mach dich ganz bereit!
Sieh, nach langen Dunkels Jammer
Hat mit ſeinem reichſten Schimmer,
Hat der Gott dich angetroffen
In der Herrlichkeit.

Denn es iſt von Stern zu Sterne,
Erd und Sonnen, Sonn und Erden,
Nirgend Abgrund, keine Ferne, –
Alles das iſt Schein –
Für den Gott! – Unendlichkeiten
Liebt er nur, hindurchzuſchreiten.
Kannſt du nicht unendlich werden?
Freudig zieht er ein!

P A U L K L E E

Was ist das Werk dieses Malers, den Vertraute den Bedeutenden dieser Zeit nennen, beurteilt aus dem Besitz europäischer Tradition, die aus der allgemeinen Vernunft und dem Kult der katholischen Kirche hervorgegangen ist? Neben die höchsten Werte der Kunst gestellt, zeigt es eine geistige Niederlage, verhängnisvoller als auf dem Schlachtfelde, und der Trost ist keiner, daß es auch hier weder Sieger noch Besiegte gibt in Europa. Man blicke auf Cézanne, Marrées, Delacroix, auf Dürer, Michelangelo und Giotto, auf Gotisches und Romanisches und schon wird man sich bei diesem rechtmäßigen Anspruch über die Blätter von Klee verständigt haben. Was in dieser Zeit und verhältnismäßig zum „Kunstverein" und den Modisten die Gefühls-Fibel von Klee liebenswert macht, ist Zärtlichkeit, die er mit Sonne, Mond und Sternen, Herzen und Blümlein literarisch und mit Farbklängen musikalisch äußert, jedoch nicht weil sie ist, sondern trotzdem sie nicht ist: Bildung der Kunst. Des Fremden Wort von Gartenlaube und Romantik hatte nicht gänzlich Unrecht.

An wen aber wendet sich diese Aufforderung zur Verständigung? Wer „besitzt" auch nur die Nächsten, Cézanne und Marrées, wer hat Beziehungen zur Gesetzmäßigkeit der Kunst oder hat nur den Wunsch zu erlernen, wie man Kunst erwirbt? Und so ist denn die Kunst, ermangelnd seit langer Zeit einer Gemeinde, da, wo die Religion längst ist: in den Katakomben, und außer einigen Apokryphen letzten Endes nur noch Gott oder der Teufel dem Künstler sichtbar. Die über alte, neue und neueste Kunst reden, in den Journalen, bei Tische, auf den Märkten, in den Ausstellungen mit „potztausend" und „abscheulich", wie der mystische Kunstliebhaber von Schlegel, sind einander wert. Und nur wenn man für diese schwatzt, die sich für oder gegen Da Da begeistern, wäre es nötig zu sagen, daß diese Beschäftigung mit Klee die Bedeutung der Kestner-Gesellschaft in keiner Weise minderte als des besten Institutes für die gegenwärtige Malerei.

RUDOLF KASSNER

VON DEN ELEMENTEN DER MENSCHLICHEN GRÖSSE

Das neue Geschlecht nach Goethe hat dadurch, daß es den Begriff der Persönlichkeit an die Stelle jener alten, eudämonistischen Vorstellung vom vollkommenen Menschen setzte, dartun wollen, daß die Menschheit von nun an ihr Ziel im Menschen selbst suche. In der Tat war dieser vollkommene Mensch vor Goethe allmählich zu einer bloßen Parade geworden, und der Mensch hatte sich um der Vollkommenheit willen zu sehr von sich selber entfernt. In der neuen Persönlichkeit sollte er sich näher gebracht und also leistungsfähiger und kriegstüchtiger werden. Persönlichkeit, so wie Goethe sie forderte und in einem einzigen Sinne auch verwirklichte, bedeutet darum dem vollkommenen Menschen gegenüber Kraftersparnis, einen kürzeren Weg des Menschen zu sich selber und nicht ein anderes Maß.

Persönlichkeit heißt ganz entschieden nicht, daß ein Mensch groß und stark und anders als die anderen sei, sondern daß der Mensch und die Welt nicht nur zufällig übereinstimmen und ineinander greifen, daß sie voneinander das Maß haben und ineinander zu finden seien. Persönlichkeit ist also keineswegs um ihrer selbst willen, sondern ganz genau um aller Dinge willen da, worin allein ihre eigentümliche Klarheit und ihr Glück liegen.

Bis zum Überdruß hören wir vom Schaffenden, vom Berauschten, vom Dionysischen,*) doch kommt es nur darauf an, daß Mensch und Welt aneinander nicht verlieren und sich gegenseitig nicht zuschanden machen. Und das heißt dann Maß und Größe.

Es ist wie mit dem Frommen. Der wahre geht an Gott nicht zugrunde, und Gott wird am Frommen nicht zuschanden. In einer solchen Frömmigkeit ist Maß und Größe, und es ist darum nicht notwendig, daß

*) Unverkennbar ist unter vielen der heutigen Deutschen der Wunsch nach Persönlichkeit auf erotischer Grundlage, wobei man freilich übersieht, daß Persönlichkeit auf erotischer Grundlage doch nur der Luftmörder ist, was doch keinesfalls das Ziel unserer gegenwärtigen „erotischen Persönlichkeiten" sein kann.

der Fromme es von Gott ganz bestimmt wisse, wie groß seine Frömmigkeit sein müsse.

Die Frommen heute, diese gleich berauschten, gleich schaffenden Frommen, erschöpfen sich an ihrem Gott. Vielleicht sind sie frömmer, wenn man ihren Worten glaubt; es ist in den meisten Fällen überhaupt nicht zu sagen, wie fromm diese Schaffenden sind, aber in ihrer Frömmigkeit ist kein Maß und keine Größe.

Es irren so viele von den Menschen, die an Persönlichkeit glauben, darin, daß sie meinen, es gebe eine Persönlichkeit aufs Ungewisse, auf alle Fälle, als Schauspiel, Provisorium und bloße Erregung; früher, ist ihre Ansicht, sei der Mensch gläubig gewesen, weil es einen Gott, und tapfer, weil es immer Krieg gegeben hätte, heute gebe es keinen bestimmten Gott und nur höchst selten einen Krieg, also sei man statt gläubig und tapfer Persönlichkeit. Für das Manöver gleichsam, eben aufs Ungewisse, in permanenter Entwicklung. Ich glaube nun, es gibt keine Persönlichkeit, ohne daß nicht ein Sein oder ein Maß oder eine Größe im Geiste oder im Glauben des Menschen gesichert und bestimmt wären. Und nur um dieses Maßes, um dieser Größe willen ist Persönlichkeit gültig und nicht aufzuheben. Das heißt mit anderen Worten: während der gewöhnliche Mensch glücklich oder unglücklich im Ungewissen lebt und in seiner Art unbeschränkt ist ‹das Gewöhnliche ist in der Tat durch nichts zu beschränken›, lebt die Persönlichkeit in einer gewissen Welt. Es gibt kein Maß und keine Größe des Ungewissen.

Noch das: ein Bruch im Individuum und in der menschlichen Gesellschaft ist stets dort zu beobachten, wo zwei Gesetze herrschen: eines für den Herrn und eines für den Diener. Nun glaube man nicht, daß dieser Bruch die Bildung der Persönlichkeit begünstige. Vielmehr gedeiht in dieser Kluft niemand besser als der Schauspieler, und es ist höchst verderblich, hier den Schauspieler mit der Persönlichkeit zu verwechseln, was heute so oft geschieht. Persönlichkeit ist Autorität oder gar nichts. Persönlichkeit ist stets nur ein Maß und Gesetz und darum groß.

Verantwortlich ist der Herausgeber Hans Kaiser in Hannover, Podbielskistraße 250 / Druck A. Molling & Comp., Hannover. / Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen

ANTONIE LEESER

CELLERSTR. 73 **BUCHHANDLUNG** FERNRUF N. 3918

LEIHBIBLIOTHEK

Täglich Eingang von Neuigkeiten

Abonnements können jederzeit begonnen werden

NEUIGKEITEN-ABTEILUNG ⁘ Ich bitte, Preisverzeichnis zu verlangen

WIELAND-VERLAG / MÜNCHEN

WIELAND

EINE DEUTSCHE MONATSSCHRIFT

Ende Januar erscheint das

KALENDERHEFT DES WIELAND

Christoph Columbus, ein Zyklus

12 ganzseitige Zeichnungen als Monatsbilder
von Georg Walter Rößner

Im Textteile Beiträge von
Baudelaire, Max Barthel, Leo Sternberg, Wilhelm
von Scholz, Karl Figdor, Frank Thieß u. a.

LADENPREIS 2 Mark

ANKAUF VERKAUF

Seltene Bücher aller Art / Handschriften
Urkunden / Miniaturen / Kupferstiche
Neuzeitliche Vorzugsdrucke

MARTIN BRESLAUER

VERLAGSBUCHHANDLER UND ANTIQUAR

Versteigerungsstelle:
BERLIN W 8, FRANZÖSISCHE STRASSE 46I

Fernsprecher: Zentrum 8723

Soeben ist erschienen:

Das Kestnerbuch

Herausgeber:
PAUL ERICH KÜPPERS
Künstlerischer Leiter der Kestner-Gesellschaft, Hannover.

Das Kestnerbuch will der Ausdruck einer Gesinnung sein, die ihre Ziele jenseits von Zahl und Macht verankert sieht. So wendet sich dieses Buch ab von den lärmenden Kämpfen der äußeren Zeit und versucht einen Einblick zu geben in die grenzenlose Entlegenheit, in der Dichter und Künstler unserer Tage in hingerissenem Streben die niederdrückende Last des Stoffes zu überwinden trachten.

Das Kestnerbuch bringt

Literatur und Originalgraphik

Lyrik, Epos, Drama, Aufsätze, Briefe, Holzschnitte, Lithographien

Unveröffentlichte Werke

von Theodor Däubler, Hermann Essig †, Adolf von Hatzfeld, Carl Hauptmann, Franz Janowitz †, Friedrich Koffka, Paul Kornfeld, Else Lasker-Schüler, Thomas Mann, Alfred Mombert, Felixmüller, Siegmund Pisling, Max Pulver, Karl Schenzinger, Albert Steffen, Karl Thylmann †, Wilhelm Worringer u. a.

Originalgraphik

Ernst Barlach, Max Burchartz, Lyonel Feininger, Otto Gleichmann, George Grosz, Erich Heckel, Paul Klee, Ludwig Meidner, Felixmüller, Wilhelm Plünnecke, Kurt Schwitters, Richard Seewald, Max Unold, Eberhard Viegener.

Das Kestnerbuch wird in der Offizin von Edler & Krische in Hannover in edler Antiqua auf bestes Zandersbütten gedruckt, die Graphik auf Japan abgezogen, der Großquartband von etwa 12 Bogen Umfang in Halbleinen gebunden. Preis 30 Mark.

150 Exemplare werden auf Bütten abgezogen, numeriert und mit der Hand gebunden. Preis 100 bis 200 Mark.

Verlag Heinrich Böhme Hannover

ANFERTIGUNG V. KLEIDERN / VERKAUF V. KUNSTGEWERBE
GLAS / KERAMIK / SCHMUCK / SPITZEN

Kleid und Hausschmuck G.m.b.H.
Hannover Georgsplatz 2

BERATUNG IN WOHNUNGSAUSSTATTUNGEN / AUSFÜHRUNG
VON GANZEN EINRICHTUNGEN UND EINZELMÖBELN

KESTNER-GESELLSCHAFT / E. V.

XXX.
NEUE KUNST
aus Hannoverschem Privatbesitz
ARCHITEKTUREN
von Erich Mendelsohn

11. Januar bis 4. Februar
1920

HANNOVER / KÖNIGSTRASSE 8

Zweifäuſterdrucke

Das iſt eine Reihe von Büchern, die ſich durch beſonders ſorgfältige Ausſtattung in buchtechniſcher und künſtleriſcher Hinſicht auszeichnen. Die meiſten konnten noch auf holzfreies Papier gedruckt werden. Sie ſind mit Holzſchnitten, Stein- oder Federzeichnungen von der Hand junger Künſtler geſchmückt. Alle Bänddchen ſind in ein ſchönes dreifarbiges Überzugspapier, von Künſtlerhand lithographiert, gebunden und haben in der Hauptſache nur zwei ſehr vorteilhafte Taſchenformate: groß 16° und klein 8°. Bisher weiſt die Reihe 50 Bänddchen auf, doch wird die Sammlung ſtändig fortgeführt.

Jede gutgeleitete Buchhandlung hat die Bänddchen vorrätig.

Der Verlag
ERICH MATTHES, LEIPZIG, KARLSTR. 10
verſendet das Verzeichnis auf Verlangen koſtenlos.

Als Geschenkwerke

von literarischem Wert und zugleich als gute, fesselnde Unterhaltungslektüre empfehlen wir

DIE TÄNZERIN

Roman von Erich K. Schmidt

Preis Mk. 6,50 br. Mk. 9,— gebunden.

„Im wirbelnden Tempo hastig aufgebauter, dabei raffiniert pointierter Sätze, mit kecker Grazie und nicht ohne grotesken Einschlag jagt der Verfasser die sprühenden Bilder von der grossen Liebe der kleinen Manja an uns vorbei, eigenartig und bis zur letzten Seite fesselnd." „Der Tag".

Von gleichem Reiz ist der neue Roman

AUFERSTEHUNG

von Curt Corrinth

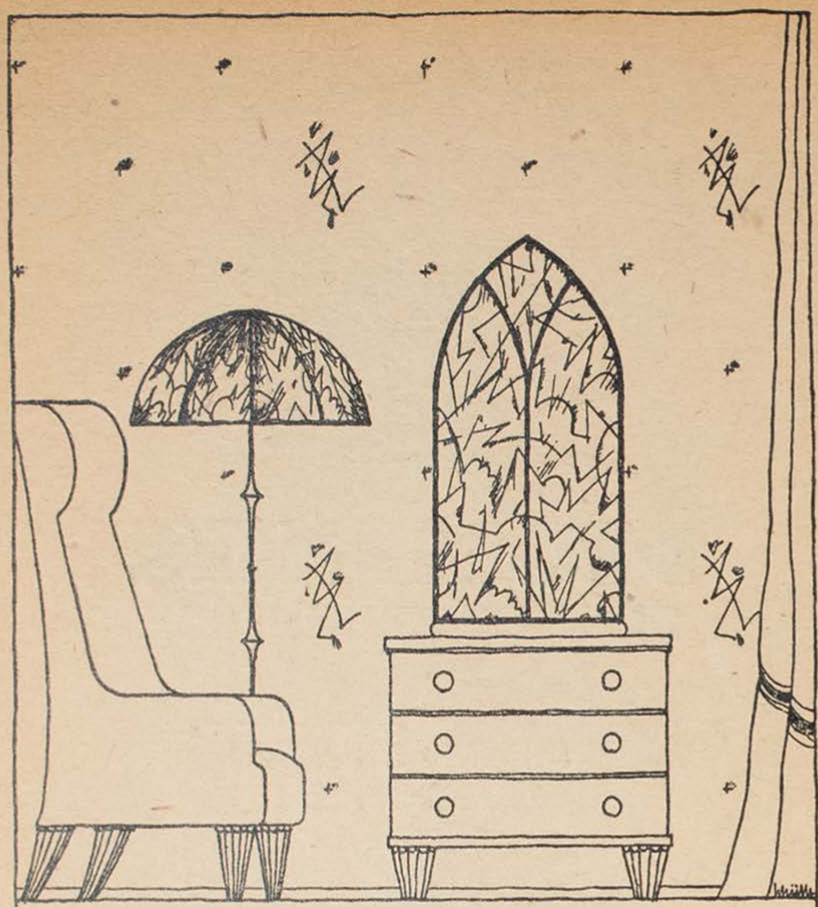
Preis Mk. 5,50 br. Mk. 8,— gebunden.

„Ein frisch vorstürmender, mit feinen Gedanken und warmen Stimmungen durchsetzter Roman." Anselma Heine im Literar. Echo.

„Mit einer Sprache, die leidenschaftlich althergebrachte Formen zerstört, rast, singt, stammelt Corrinth seine Geschichte in bebendem Rhythmus: Manifest der Jugend." Leipz. Tagebl.

Oesterheld & Co. Verlag
Berlin W 15.

Gesamtprospekte werden unberechnet versandt



DEUTSCHE RAUMKUNST
HANNOVER KÖNIGSTRASSE 37A
FERTIGT IN EIGENEN WERKSTÄTTEN
VORNEHME MÖBEL UND GANZE RAUM-
AUSSTATTUNGEN NACH KÜNSTLER-
ISCHEN ENTWÜRFEN